

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

7.7.1790 (No. 81)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 7 July 1790.

Mit hochfürstlich • Margrävlich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Rom, vom 18 Juny.

Se. Heiligkeit haben an alle Bischöffe des Kirchenstaats wegen einem achtzlägigen zur Abwendung der gegenwärtigen Kränkungen der ganzen Christenheit abzuhandelnden Jubiläum die nöthigen Circularien erlassen. Man erwartet in Bälde die Ankunft des Prinzen von Nohan des hohen Maltheiserordens Abgesandten am päpstlichen Hof, so wie Don Johann Almeyda, bisher hier residirender portugiesischer Minister in eben dieser Eigenschaft nach London abgehen und von dem Permalen in Berlin stehenden abgelöst wird. Die Architekten Morelli und Melchiori, welche nach Terracina abgeschickt waren zu untersuchen, ob allda ein Haven könne angelegt werden, sind nun zurückgekommen und haben den Bericht abgestattet, nach ihrer Einsicht könnten die Kosten auf ein und einhalbe Million Scudi hinanstiegen. Allein Sr. Heiligkeit ist dieser Anschlag aus dem Grund zweifelhaft, weil die Architekten schon gewohnt sind, im Anfang die Baukosten gering anzusetzen und dann, sobald man von dem Bau nicht mehr absehen kann, dieselbe zu verdoppeln.

Ragusa, vom 19 Juny.

Aus Konstantinopel sind sehr günstige Kriegs Nachrichten für die Pforte eingelaufen. Die Russen sind in der Cuban aufs Haupt geschlagen und haben eine grosse Niederlage erlitten. Die grosse türkische Flotte aber ist von Konstantinopel ausgelaufen, um mit 30,000 Mann in der Krimm zu landen, wo die Russen durch epidemische Krankheiten äusserst schwach seyn sollen. Die Tartaren aber warten nur auf die Ankunft der türkischen Flotte, um sich mit den Türken, ihren Glaubensbrüdern, gegen die Russen zu vereinigen.

Londen, vom 22 Juny.

Man erwartet 2 Eilboten aus Madrid, den einen heute oder morgen, den andern innerhalb 5 Tagen. Der letzte, heist es, werde Depeschen bringen, welche es völlig entscheiden werden, ob wir Krieg haben werden, oder nicht. Die Kriegsrüstungen von unsrer Seite gehen noch, wiewohl etwas langsamer, fort. Je länger die Negotiationen mit Spanien dauern, um so viel höher werden die Unkosten derselben und

folglich unse Forderungen an Spanien zur Wiederherstellung derselben, steigen. Sie sollen sich iht schon auf anderthalb Millionen Pfund Sterling belaufen. Zwölf Feldregimenter haben Befehl empfangen, sich marichfertig zu halten. Ein Theil des 17ten Regiments hat sich nach Portsmouth begeben müssen und ist am Bord der Flotte eingeschifft worden.

Kopenhagen, vom 25 Juny.

Von Carlskrona hat man die traurige Nachricht erhalten, daß daselbst den 20ten dieses eine schreckliche Feuerbrunst 400 Häuser in die Asche gelegt hat, so daß kaum ein Aechttheil der Stadt stehen geblieben. Zum Glück soll alles, was zum Schiffswerft gehört, verschont geblieben seyn.

Venedig, vom 25 Jun.

Nachrichten aus Konstantinopel melden, eine ottomanische Flotte, von 30 Linienschiffen und andern kleineren Schiffen, sey in das schwarze Meer unter Segel gegangen. Ein Korps von 15000 Russen ist über den Fluß Cuban gegangen und hat zwey kleine türkische Korps geschlagen, als es aber wagte, zu Anapa ein beträchtliches Magazin anzugreifen, wurd' es von der Armee des Batal Bascha überfallen und mußte 3000 Mann auf dem Platz lassen; überdies machten die Türken noch 1200 Mann zu Gefangnen, erbeuteten 12 Kanonen, die Kassa und viele Pferde; der Ueberrest des russischen Korps rettete sich mit der Flucht über den Cuban zurück.

Wien, vom 26 Juny.

Die im May vorgehabte Belagerung von Widbin ist deswegen aufgegeben worden, weil nicht daran zu denken war, bey einem künftigen Frieden diese Festung zu behaupten. Der dem Publikum lästige Zeitungsstempel soll nächstens wiederum aufgehoben werden.

Trotz des Verzeichnisses, welches unse heutige Zeitung von dem Verlust liefert, den unse Truppen bey dem Vorfall von Giurgiewo erlitten, fehlt es hier doch nicht an Leuten, welche glauben, daß er weit beträchtlicher sey. So viel ist gewiß, daß verschiedene Truppen beordert worden sind, die Armee des Prinzen von Koburg zu verstärken, weil der Großvezier mit einem Theil seines Heers schon bey Rudschuck jenseits der Donau steht und Mine macht, den Prin-

zen anzugreifen. Sichere Nachrichten aus Breslau melden, es werde gewiß zu einem allgemeinen Friedenscongreß zwischen den kriegführenden Mächten und ihren Bündsgenossen, unter Großbritanischer Vermittlung kommen. Man behauptet sogar, man sey bereits über gewisse Punkte einig geworden, welche zur Grundlage eines zu schließenden Friedens dienen werden. Feldmarschall Laudon hält sich inzwischen fertig, bey einem allenfallsigen übeln Ausschlag der Unterhandlungen gleich losbrechen zu können und Freiherr von Spielmann ist angewiesen, ihn von dem Gang der Unterhandlungen fleißig zu benachrichtigen. Diese Vorsicht befehlt die Staatsklugheit; demohngeachtet aber ist doch nichts gewisser, als daß Leopold II. den Frieden sollt es ihn auch große Aufwörungen kosten, aufrichtig wünscht. Friedrich Wilhelm ist ebenfalls friedfertig gesinnt. Heil die Europa, daß dir die gütige Vorsicht, in den gegenwärtigen höchstbedenklichen Zeitläuften, ein Paar solcher Fürsten gegeben hat!

Paris, vom 27 Jun.

Unter den an diesem Tag vorgekommenen Deputatationen zeichnete sich jene von Avignon vorzüglich aus. „Durch päpstliche Freiheit und weibliche Schwäche (sagten diese Abgeordneten) wurden wir von Frankreich, wozu wir gehören, getrennt; so lang wir um uns noch keine Freyheit sahen, wollten wir das Joch des Kirchenstaats nicht abschütteln, um unsre Häuse in ein anders zu stecken; aber nun sehen wir Frankreich frey und wir werfen uns in seinen Schoos, damit es uns in seine Konstitution aufnehme.“ Der Präsident konnte und durfte nichts anders antworten, als daß Frankreich, es komme auch wie es wolle, von dem Wunsch der Avignoner, sich mit ihm zu vereinigen, allzeit gerührt seyn würde. *) Hernach wurde folgendes Schreiben aus Nimes vom 26ten verlesen.

„Alle Gefahr, welcher die Verteidiger der guten Sache, nemlich: der Verordnungen der Nationalversammlung, hier ausgesetzt waren, ist nun verschwunden. Die guten Anstalten der Angegriffnen, die Thätigkeit und Standhaftigkeit des Regiments Guienne haben den Patrioten den Sieg erworben; aber ach! dieser Sieg kostete 400 Bürgern von dem angreifenden Theil und 100 Patrioten das Leben. Die Erbitterung verlängerte das Gemetzel und der Vöbel lief mit den Köpfen der Ueberwundenen durch die Straßen. Er hat die Thore des Gemeindhauses verschlossen und in selbigem verschiedne seiner Feinde der Rache geopfert, denn das Blut rieselt noch daselbst. Noch kann man die Namen der beiderseits Umgekommenen nicht bestimmt angeben: so viel weiß man aber doch, daß die Kapuziner, deren Kloster auf der Esplanade

liegt und welche aus den Fenstern ihrer Zellen auf die Patrioten geschossen hatten, sehr mishandelt worden sind. Die Thore des Klosters wurden erbrochen. Man soll in demselben viele Gewehre und Munition vorgefunden haben. Fünf Mönche wurden von dem ih äuserste Muth gerathnen Volk umgebracht; die übrigen fanden Mittel, zu entweichen. Eine unglaubliche Menge Volks kam den Patrioten zu Hülfe, so, daß man viele davon wieder zurückschicken mußte. Der hitzige reiche Handelsmann, Herr Maigre, welcher dem Waffen-Lärmen entziehen wollte, ist von den bewaffneten Katholiken am Ufer des Gardons in seinem Wagen ermordet worden. Einige andre Nichtkatholiken wurden in dem Dorf Beaucaire auf der Straße von Nimes massakrirt. Hier spricht man von einer General-Amnestie. Eine der vorläufigen Friedensbedingungen ist, daß die Einwohner die Inschrift: guter Bürger über ihren Thüren anheften; wo sich diese Inschrift nicht findet, wird die Thüre eingesprenzt und die Einwohner ins Gefängnis geworfen. Verschiedne Häupter des angreifenden Theils liegen in Ketten und Bänden, welche ehestens hingerichtet werden sollen.

*) Die Stadt Avignon, welche Nabelais die läutende Stadt nennt, weil man da am Abend vor einem Festtag unaufhörlich läuten hört, liegt an der Rhone in der Provence und gehört mit der umliegenden Gegend, welche der Staat von Avignon und die Grafschaft Venaisien genannt wird, dem heil. Stuhl. Die Grafschaft Venaisien wurde von Philipp dem Kühnen 1273 an Pabst Gregorius X. abgetreten und die Stadt Avignon nebst ihrem Gebiet an Pabst Clemens VI. 1348 von Johanna, Königin von Sicilien und Gräfin von Provence für 80000 Goldgulden überlassen, in welche Veräußerung Kayser Carl VI. als Lehnherr einwilligte. Von 1305 bis 1377 haben 7 Pabste nach einander zu Avignon residirt, welche Periode von einigen päpstl. Schriftstellern das babylonische Gefängnis des päpstl. Stuhls genannt wird. Im Jahr 1733 besetzten französische Truppen die Grafschaft und bloquirten Avignon wegen des von da aus mit Taback getriebnen Schleichhandels so lang, bis der Vicelegat allen Beschwerden des französischen Hofes abzuhelfen versprach. Im Jahr 1768 ließ der König von Frankreich bey den Streitigkeiten mit Pabst Clemens XIII. die Stadt Avignon und Grafschaft Venaisien in Besitz nehmen und beyde erst 1774 unter dem Vorbehalt restituiren, daß die französischen Generalpächter im Besitz des Tabackpachts und Salzjolls verbleiben sollten. Im folgenden Jahr aber kam daselbst alles wieder in den Stand, wie es vor der französischen Besitznehmung gewesen war. Der

Nachst läßt Nisignon und die Grafschaft durch einen Vicelegaten regieren, zu dessen Unterhaltung, so wie zur Unterhaltung der dort liegenden päpstl. Soldaten die geringen Einkünfte kaum hinreichen.

Gibraltar, vom 27 May.

Der Kaiser von Marokko befindet sich jetzt zu Mequinez und hat unter den Bergbewohnern in der dortigen Nachbarschaft eine große Niederlage anrichten lassen. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 2400 Menschen angegeben. Uebrigens herrscht in dem dortigen Reich jetzt große Unordnung und alle Landstraßen sind mit Räubern angefüllt.

Huy, vom 27 Juny.

In verwichener Nacht verließen die Oesterreicher das Schloß Marchin, welches die Patrioten wieder bezogen. Einige sagen, erstere hätten sich gegen Andenne hin begeben, wo man sich seit gestern Morgens um 2 Uhr schlägt; andre behaupten, sie wären nach Emptienens marschirt. Zuverlässig läßt sich nichts davon sagen. Aufserseits begleitet man den Feind, der nach Ausspähung unserer Patrouillen schon bey Biercet gesehen worden, mit doppelter Aufmerksamkeit.

Paris, vom 28 Juny.

Mit außerordentlicher Thätigkeit wird an den Zubereitungen zu dem großen Nationalfest, welches den 14. July auf dem hiesigen Martisfeld gegeben werden soll, immerfort gearbeitet. Dieses Feld 180 Ruthen lang und 130 breit, wird durch Zuwerfung verschiedener Gräben noch mehr erweitert. Das Gerüst für die Zuschauer ist von sehr großem Umfang. 8000 Bürgerinnen werden ganz weiß gekleidet und jede mit einer breiten Ceintüre von der Nationalfarbe umgürtet dabey erscheinen. Den 21. wollte hier der Pöbel die vier Bildsäulen auf dem Ludwigsplatz selbst abreißen und zerstören, sie wurden aber daran verhindert, um sie im Cabinet der Alterthümer, welches künftig der Nation zugehört, als ein Denkmal voriger Zeiten aufzubewahren. Eine unglaubliche Anzahl von Holländern soll Willens seyn, sich in Frankreich niederzulassen.

Herr von Fayette ließ die Krone über seinem Namenszug auf seinem Wappen auslösen, Prinz von Conti die Livree ablegen und der Herzog vonumont, statt seines Wappens einen Ogen mit dem Huth auf der Spitze und den Worten: Patriae, Legi, Regi, mothen. Sr. Königl. Majestät haben verschiedene Decrete der Nationalversammlung, besonders jene wegen des Adels, der Wappen, Livreen und der 4 Cuirbilder an der Statue Ludwigs des XIV. zwar anctiohirt, der Familiennamen und Wappen wegen aber verschiedene Artikel zugefetzt.

Da sich jetzt alle Municipalitäten, ganze Gesellschaften und sehr viele Privatpersonen melden, geistliche Güter für große Summen zu kaufen, wollte dieses

Hr. Maury als eine Quelle aller Unordnungen ausgeben. Allein so heil als der Mittag ist es, daß je mehr es Käufer giebt, desto besser werden diese Güter zum Besten der Nation bezahlt; und je mehr diese Güter vertheilt werden, desto eher wird die Ungleichheit der Reichthümer unter den Bürgern gehoben und der allgemeine Wohlstand nimmt zu. Die Versammlung hat also decretirt: Daß zum allgemeinen Besten und das Privateigenthum zu befördern, alle Nationalgüter, ausgenommen jene, die zu Sr. Maj. des Königs Genuss nöthig sind und die Waldungen, die ein besonders Decret erfordern, verkauft werden können. Da jetzt viele ihre Familiennamen annehmen und ihre böserige Titel abschaffen, so macht es Mühe, sich mit den alten Familiennamen bekannt zu machen. Herr de la Fayette heißt Gilbert Mortier; Herr von St. Priest heißt Judas Gulgard; Herr von Breteuil heißt Fomeller, der Vicomte von Mirabeau heißt Gregor Riquetti u. s. w.

Brüssel, vom 29 Juny.

Auszug eines Berichts von dem den 24ten d. bey Huy zwischen den Belgischen und Oesterreichischen Truppen vorgefallenen Gefecht.

Als die Oesterreicher gegen 5 Uhr Abends unsere Posten angegriffen hatten, zogen sich unsere in der Besatzung zu Huy gelegnen Compagnien gleich auf die Anhöhe zusammen. Der feindliche Haufen, so in 600 Mann bestand und 3 Kanonen bey sich führte, war unserm Picket von 10 bis 20 Dragonern, ohne Geschütz, weit überlegen. Gegen halb 8 Uhr sprengten die Husaren von Wurmsier und Esterhazy mit den Dragonern auf die Unsrigen los und jagten sie auseinander. Nachdem aber unser Dragonerpicket den Feind sehr hitzig angefallen und verschiedene Husaren niedergehauen hat, zog sich die Oesterreichische Reiterey zurück, um die Infanterie mit dem Geschütz vorrücken zu lassen. Das Gefecht war hitzig, wir wehrten uns ritterlich, mußten aber wegen Abgang an Kanonen uns nach Huy zurückziehen. Hier trafen wir unsere Artillerie an und eine Verstärkung von mehr als 600 Mann. Mit diesem Entsatz zogen wir wieder gegen den Feind auf die Fläche. Nach einem gewaltigen Angriff und Widerstand schlugen wir die Oesterreicher so weit wieder zurück, als sie hergekommen waren. Bis um 5 Uhr Morgens blieben unsere Leute auf dem Kampfsplatz, kehrten sodann nach verstärkten Wachen und Posten wieder in ihre Besatzung. Der Feind soll 150 Mann verlohren haben. Unser Verlust besteht nur in 30 theils Todten, theils Verwundeten. Der belgische Kongreß, welcher der pariser Nationalversammlung nichts nachgeben will, hat nun auch die der französischen Clerisey gehörigen, in dieser Republik gelegnen Güter mit einem Sequester verstrickt.

Herve, vom 30 Juny.

Was der bloße Verdacht bey dem rasenden Pöbel vermag, der auch wider seinen Gütthäter selbst die Zähne zerbeißt, läßt sich unter tausend Beispielen auch folgendes anführen. Dem Herzog von Aremberg schrien seine undankbare Unterthanen den Verdacht nach, derselbe lüese von Zeit zu Zeit nach Brüssel Wagen mit Kriegsbedürfnissen, deren Bestimmung wider das Vaterland gerichtet seyn soll, abzuführen. Man nahm demnach von Seiten des Kongresses eine Untersuchung vor, diese geschah mit großem Gepräng und — wie ersaunten die Herren Untersucher, da man anstatt Pulver, Bley, Flinten, Kanonen und Mörser, nur Erdbeeren, Kirschchen, Melonen, Ananas, Spargel und sonstigen Mundvorrath fand.

Mastricht, vom 30 Juny.

Vorgestern, Morgens in der früh um 3 und 5 Uhr sind die sämtlichen Reichstruppen in Maaseick und der Gegend dieses und jenseits der Maas von ihren respektiven Quartieren aufgebrochen und sodann in 3 Kolonnen weiter in die lüttichische Kempen und zwar auf Sueterdael und Geyck, wo sie bereits 2 Tage vorher einige Kavallerie zum auskundschaften abgeschickt hatten, vorgerückt. Nur 500 Mann münsirischer Truppen und etliche Reiter sind zu Maaseick zur Besatzung zurück geblieben. Uebrigens ist alles Feldgepäck, wie auch die Artillerie, wobey sich sechs 12 Pfündner befinden mitgegangen und die Armee ist nun auf solchen Fuß gesetzt, daß man, wosfern es die Noth erfordert, allenthalben sich lagern kann. Die zur Fortschaffung des Proviants und der Artillerie in den Kempen aufgeschriebnen Pferde molten von den Bauern nicht abgeliefert werden, man war also genöthigt, einige Dragoner dahin abzuschicken, um dieselben zu ihrer Schuldigkeit mit Gewalt zu bringen. Wohin der Zug eigentlich geht, weiß man nicht; allein, wie man vermuthet, auf Hasselt. Wirklich muß es auch irgendwo zu Thätigkeiten gekommen seyn, denn gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr konnte man auf hiesigem Stadtwall ein anhaltendes Kanonenfeuer deutlich vernehmen. Man erwartet noch heute etwas gewisses davon zu erfahren, wo solches vor sich gegangen ist. In Hasselt ist indeß alles in Furcht und die Kaufleute haben meistens alle ihre Waaren gestücket, Herr Fyon von Berviers hat sich vorgestern wieder mit seinen Franchimontesern dahin auf den Marsch begeben. Auch sind alle Dorfschaften in der hasseltischen Gegend beordert worden, aus jedem Haus einen Mann abzugeben, di: sich auf 3 Tage mit Lebensmitteln versehen müssen, allein die Bauern weigern sich dieser Verordnung Folge zu leisten und wären herzlich froh, wosfern die Nagelschmiede von den Reichstruppen aufgerufen würden, damit sie endlich dieses Ungezie-

fers los würden. Seit einigen Tagen sind zwischen Preussen und Lüttich wieder verschiedne Eilboten gewechselt worden, welches, wie es scheint, was wichtiges zum Grund haben muß. Der Generaladjutant des Generals von Schlieffen befindet sich dormalen hier und zwar der Ursache halben, damit die Depeschen desto süglicher hin und her besorgt werden können. Er kam gerade aus Maaseick, wo er sich einiger Aufträge entledigt hatte. Madame Schönsfeld ist in Begleitung des Generals lieutenants von Niedeck hier durch nach Namur abgegangen. Sonst hat man bis auf izigen Augenblick weiter nichts vernommen, als daß die Patrioten auf Sonhoven marschirt sind und wie man allgemein spricht, die Meinungen der Lütticher wirklich getheilt seyn sollen, welches für ihre Sache nicht viel Gutes verspricht. Die Bewegungen der Königl. preussischen Truppen an der lütticher Gränzen sollen nach einem Gerücht im Grund daher rühren, daß der Berliner Hof wegen einer Forderung an Lüttich einen Distrikt Lands in Besitz zu nehmen im Begriff sey.

Aus den Niederlanden, vom 30 Jun.

Der an den Ufern der Maas von Hassler bis in die Gegenden von Hut gezogene bayerische Korps bestand bey den neulichen Aufzügen bloß aus 10,000 Infanterie und 2000 Kavallerie. Nun dürfen die Sachen bey dormalen erfolgter Ankunft der würzburg = bambergischen Truppen zu Luxemburg ein ganz anders Ansehen gewinnen, zumal, da die auf dem Weg beständigen 24 Pfündner nebst einer Menge 12 und 6 Pfündner Kanonen, Munitionswagen, 3000 Karabiner ic. ebenalls mit ehestem in Luxemburg erwartet werden. Man weiß nun daß der Herzog von Urzel nicht in Alost, wie in einigen Blättern gemeldet ward, sondern in dem adelichen Frauenstift Eulbock in Gent sammt seiner Gemahlin und Familie gefangen sitzt, im übrigen aber sehr gut behandelt wird. Er wurde in ebengedachtem Gent bey seinem Oheim, dem Bischof, in einem Augenblick, da er sich dessen am wenigsten versah, weggenommen.

Von der Maas, vom 30 Jun.

Die Exekutivarmee ist wirklich aus Maaseick ausgerückt und hat sich über Bree, Neer = Oetern ic. ausgedehnet.

Vermischte Nachrichten.

Die gänzliche Niederlage und Zerföhrung der Russisch Kaiserlichen Flottille im Archipelagus unter Kommando des Lambro Cazzioni hat sich vollkommen bestätigt.

Nach Wiener Berichten soll der Antrag seyn, ausser dem Verbot des Buchernachdrucks, auch das Verbot des Lotto di Genova in die künstige Wahlkapitulation zu bringen.